



Will keiner in die Nutztierpraxis?

Umfrage zeigt hohes Interesse am Rind. Doch nur 11 Prozent mögen die Schweinepraxis.

Rund ein Drittel der heutigen Studenten interessiert sich für die Arbeit als Rinderpraktiker. Noch beliebter sind nur die Kleintierpraxis und die Gemischtpraxis, der 43 Prozent der Studenten zuneigen. Das Gros der Studenten, die seit vergangenem Herbst an einer Online-Umfrage von bpt Campus teilgenommen haben, will im ländlichen Raum leben. Mangelndes Interesse an bestimmten Praxisausrichtungen scheidet als Ursache aus, wenn gefragt wird, warum manche Tierarztpraxen ihre Assistentenstellen nicht besetzen können. Im Oktober 2009 hat dieser Newsletter für Studenten der Tiermedizin eine Online-Umfrage unter seinen Lesern begonnen. Es ging darum, die Ursachen eines von Praxisinhabern neuerdings beklagten Mangels an Bewerbern auf Assistentenstellen in der Nutztierpraxis und in der ländlichen Kleintierpraxis zu erforschen. Verschiedene Vermutungen standen dabei im Raum: Einige Praktiker glauben, der vorwiegend weibliche tiermedizinische Nachwuchs sei nur an „Kuscheltieren“ und Pferden interessiert, nicht an der Behandlung von Nutztieren. Aus einer ländlichen Kleintierklinik kam die Vermutung, junge Absolventinnen verschmähten den ländlichen Raum als Arbeitsort. Manche äußern gar den Vorwurf an die Hochschulen, sie würden die Nutztierpraxis als unattraktiv darstellen. Andere Erklärungsmuster gehen in die

Richtung, dass die Arbeitsbedingungen als angestellter Assistenztierarzt so ungünstig sind, dass sie zwar von Männern als Durchgangsstation auf dem Weg zur eigenen Praxis akzeptiert wurden und werden, nicht aber von Frauen, die womöglich zeitlebens als Angestellte arbeiten wollen und wegen geplanter Familiengründung nur Anstellungen mit geregelten Arbeitszeiten anstreben. Auch die für angestellte Tierärzte bisweilen unbefriedigende Entlohnungssituation wird als mögliche Ursache in Betracht gezogen. Wissenschaftliche Grundlage für letztere Erklärungsansätze ist u.a. eine Dissertation aus dem Jahr 2006, die die Arbeitssituation angestellter Tierärzte und deren Zufriedenheit untersucht hat.*

Die Fragestellung

Campus fragte die Studenten, welche Ausrichtung (nach Tierarten) sie in der Praxis anstreben oder welche anderen Berufsziele sie haben. Hier waren bis zu drei Antworten möglich. Dabei sollte auch geklärt werden, ob es Unterschiede zwischen den Vorlieben der Studenten im Grundstudium und jenen gibt, die das Studium in Kürze beenden werden. Dies könnte ein Hinweis auf eine Änderung der Einstellungen im Laufe des Studiums sein. Die Präferenz für Stadt oder Land wie auch die Umzugsbereitschaft wurden abgefragt. Weitere Fragen bezogen sich auf die Arbeitsbedingungen und den organi-

satorischen Rahmen. Die Datenerhebung lässt jeweils eine Zuordnung nach Fachsemester, Personenstand oder Geschlecht zu.

Vorlieben des Nachwuchses

20 Prozent der insgesamt 246 Antworten kamen von männlichen Teilnehmern. Die Auswertung unabhängig vom Fachsemester ergab, dass die beliebteste angestrebte Arbeit die Gemischtpraxis ist. Sie wurde von 43,1 Prozent der Teilnehmer genannt. An zweiter und dritter Stelle stehen Kleintierpraxis und Rinderpraxis.

Angestrebte Arbeit	Interesse: alle Teilnehmer (%)
Kleintierpraxis	38,6
Pferdepraxis	18,3
Rinderpraxis	33,7
Schweinepraxis	11,0
Gemischtpraxis	43,1
Industrie – Forschung	11,0
Industrie – Marketing/Management	5,3
Öffentliches Veterinärwesen	20,7
Wissenschaft	19,5
fachfremd	1,2
Sonstiges	6,5

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Seminare in München und Leipzig	Seite 3
Die Gretchenfrage: Eingriffe durch Laien?	Seite 3
Gewinnaktion	Seite 4

Persönlich

Steckbrief Dr. Rainer Schneichel

Wie kam es zu Ihrer Berufswahl?

Schon als Kind habe ich viel in der Praxis des Vaters mitgearbeitet. Dazu Spaß am Umgang mit Tieren und großes Interesse an Naturwissenschaften.

Der erste Tierarzt, den Sie kannten:

Mein Vater, Dr. Walter Schneichel.

Wo haben Sie studiert? Gießen und München

Ihre Lieblingsfächer? Klinische Ausbildung

Welcher andere Beruf (außer der Tiermedizin) hätte Sie noch gereizt?

Jura/BWL

Was empfehlen Sie heutigen Schülern zur Berufswahl?

Neigungen genau ausloten, ebenso die

Chancen auf Lebensqualität. Nicht in etwas reindrängen lassen, was nicht den eigenen Interessen entspricht.

Ihr/e Lieblingstier/e? Hund und Katze



Ihre liebste tierärztliche Tätigkeit?

Kosten/Nutzen-Analyse für Tierbestände, Entwicklung von Konzepten zur Vorbeugung von Erkrankungen, Etablierung breiter Diagnostik. Haben Sie Vorbilder? Wer ist/war aus Ihrer Sicht ein „großer Mensch“?

Wer gradlinig und ehrlich ist

Was wird in fünf Jahren unser Leben stärker bestimmen als bisher?

In der GT-Praxis: Tierarzt als Gesundheitsmanager; in der KT-Praxis: Weiterentwicklung der diagnostischen Möglichkeiten. Ich hoffe, dass Verwaltung und Gesetzgeber sich künftig an Praktikabilität und Realität orientieren. Für die universitäre Ausbildung wünsche ich mir Inhalte, die sich deutlich stärker an der Praxis orientieren. Innovationsansätzen sollte nicht gleich der Garaus gemacht werden.



(Fortsetzung von Seite 1)

Dafür interessieren sich 38,6 bzw. 33,7 Prozent. Doch schon die Pferdepraxis, die 18,3 Prozent der Teilnehmer interessiert, wird übertrifft von zwei Arbeitsbereichen außerhalb der Praxis: 20,7 Prozent geben das öffentliche Veterinärwesen als Interesse an, 19,5 Prozent die wissenschaftliche Laufbahn. Lediglich 11 Prozent der Teilnehmer finden die Schweinepraxis interessant, ebensoviele denken an eine Forschungsstelle in der Industrie. Die männlichen Befragten interessierten sich überdurchschnittlich für die Schweinepraxis (20,4%), dagegen unterdurchschnittlich für die Kleintierpraxis (28,6%). Bei den Teilnehmern aus dem 7. Semester ergab sich eine etwas andere Rangfolge der beliebtesten Praxistypen: Die Rinderpraxis landet bei ihnen mit 41,5 Prozent Interessenten auf Rang 2 und verdrängt die Kleintierpraxis mit 37,7 Prozent auf den dritten Rang.



Beliebtes Landleben (Foto: R. Ebner)

Eine deutliche Vorliebe fürs Landleben zeigt sich bei den angehenden Tierärzten beiderlei Geschlechts: Insgesamt 82,4 Prozent bevorzugen es gegenüber der Großstadt. Die Männer geben sich mit 89,6 Prozent Zustimmung überdurchschnittlich ländlich. Mobilität ist für die Studenten kein Problem. 75,6 Prozent würden für den Beruf umziehen. Immerhin sogar acht von 17 verheirateten Teilnehmern (47%) bestätigen dies. Wer in einer festen Beziehung lebt, das sagt die Hälfte der Teilnehmer von sich, ist noch öfter umzugsbereit (75%).

Bei der Frage nach den wichtigsten „Hygienefaktoren“ des Arbeitsplatzes waren nur zwei Antworten aus einer Auswahl von fünf

Möglichkeiten erlaubt. Die Studenten waren hier also gezwungen, deutlich zu priorisieren. An erster Stelle steht „interessante Arbeit“, die 61,7 Prozent der Teilnehmer wichtig finden. Das Gehalt kommt schon an zweiter Stelle. Es wird von 51,6 Prozent als wichtig angesehen. Es folgen auf Rang drei und vier „nette Kollegen“ und „geregelt Arbeitszeiten“, genannt von 32,1 bzw. 26 Prozent der Teilnehmer. Geschlechtsunterschiede sind an zwei Punkten markant: Unter den männlichen Teilnehmern finden 75,5 Prozent das Gehalt wichtig, dagegen nur 20,4 Prozent die netten Kollegen. Bei diesem Fragenkomplex entsprechen die Tiermedizinstudenten dem oft von Soziologen und Personalfachleuten beklagten Befund, Frauen interessierten sich weniger als Männer für die Höhe ihres Gehalts und seien daher mitverantwortlich für den „Gender (wage) gap“ – die Tatsache, dass auch bald hundert Jahre nach Einführung des Frauenwahlrechts Frauen für gleiche Leistung gut 20 Prozent weniger Gehalt erzielen als Männer.

Unter den arbeitsorganisatorischen Möglichkeiten bevorzugen 59 Prozent der Teilnehmer das Modell „Partner in Gemeinschaftspraxis“. An zweiter Stelle werden geregelte Arbeitszeiten genannt (44,7%). Dritthäufigste Nennung waren bei jeweils 30,5 Prozent Zustimmung die Partnerschaft in einer Gruppenpraxis und die Arbeit als Angestellte.

Aufschlussreich waren viele Anmerkungen, die von den Umfrageteilnehmern gemacht wurden. Alle Anmerkungen sind ungekürzt auf der bpt-Homepage veröffentlicht, neben dieser Campus-Ausgabe. Erste Auszüge waren in der bpt Campus-Ausgabe vom vergangenen Januar veröffentlicht sowie in der März-Ausgabe der Mitgliederzeitschrift bpt-info. Die Redaktion dankt allen Teilnehmern und wird versuchen, offene Fragen in der nächsten Ausgabe bpt Campus (erscheint voraussichtlich im Oktober 2010) zu beantworten.

Hier sind Zitate aus den seit Dezember 2009 hinzugekommenen Anmerkungen:

Sicher spielt das Gehalt eine Rolle, auch für mich. Aus Erfahrung möchte ich aber sagen, dass ich im Zweifel ein gutes Arbeitsumfeld mit netten Kollegen, interessanter Tätigkeit und vor allem geregelter Arbeitszeit einem überdurchschnittlichen Gehalt vorziehe. Was nützt einem das Geld, wenn man keine Zeit hat, es auszugeben, und sich die sozialen Kontakte wegen nicht vorhandener

Freizeit auf ein Minimum reduzieren. Als externer Doktorand mit Tätigkeit in der Großtier-/ Gemischtpraxis merke ich das oft. Wenn ich nicht einen (verständnisvollen) Partner hätte, würde es mir in meiner aktuellen Arbeitssituation sehr schwer fallen, einen neuen Partner zu finden... da einfach keine Zeit bleibt.

Ich wünsche mir, dass der bpt sein Engagement für die Assistenten dahingehend verstärkt, dass einmal konkrete Zahlen zu den Themen Gehalt und Wochenarbeitszeit genannt werden. Der Stundenlohn einer gleichaltrigen HelferIn müsste mindestens gezahlt werden.

Ich finde das bpt-Konzept sehr gut, auch den Nachwuchs mit einzubinden. Es ist wirklich gar nicht so einfach, den richtigen Job zu finden, bei dem man nicht schlechter als eine HelferIn bezahlt wird und quasi Tag und Nacht arbeitet.

Seminare Betriebswirtschaft und Recht

Jetzt anmelden für München und Leipzig!

Natürlich kommt niemand wegen der anschließenden Grillparty zu den bpt-Seminaren. Die bisherigen Teilnehmer haben stets positives Feedback gegeben, bevor der gesellige Teil des Abends anfang. Auf der Agenda stehen unternehmerisches Denken, Praxisfinanzierung, Arbeitsvertrag, Praxisgemeinschaften, Kostenkontrolle als Inhaber, Wettbewerbsrecht... Die Berater aus der bpt-Geschäftsstelle und ein erfahrener Klinikgründer geben einen Überblick zu rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragen, die für Assistententierärzte und auch Existenzgründer wichtig sind. Beim „Get together“ nach den Vorträgen können die Referenten auch einzeln gesprochen werden.

München

Ludwig-Maximilians-Universität München, Dienstag, 15. Juni 2010, 17.00 Uhr, im Hörsaal der Medizinischen Kleintierklinik (Veterinärstraße 13/Eingang über Königinstraße 16).

Leipzig

Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig, Mittwoch, 30. Juni 2010, 17.15 Uhr, im Hörsaal Herbert-Gürtler-Haus (HG).



Anmeldung

Bitte Studienort und Semester angeben und bis spätestens 11. Juni (München) bzw. 28. Juni (Leipzig) 2010 per E-Mail an:

Veronika Ruschek, Tel.: 069/6698 18-16
E-Mail: bpt.ruschek@tieraerzteverband.de

* Bettina Julia Friedrich: Untersuchungen zur beruflichen und privaten Situation tierärztlicher Praxisassistentinnen und -assistenten in Deutschland (2006). Siehe auch http://elib.tiho-hannover.de/dissertations/friedrich_bs07.html



Achtung: Lobbyisten! Was ist eigentlich Berufspolitik?

Für die einen völlig abstrakt, für andere langweilig. Was ist eigentlich „politische Arbeit“ im Berufsverband?

Wer vertritt eigentlich meine Interessen, wenn ich keine Lust habe, selbst Politik zu machen? Französische Landwirte setzen ihre wirtschaftlichen Anliegen oft durch, indem sie Straßenblockaden inszenieren, Reifen abbrennen, ihre Ernte medienwirksam vernichten oder Schnellrestaurants in Grund und Boden stampfen. Gewalt als Mittel politischer Interessenvertretung? Wer schreit, erreicht Aufmerksamkeit. Doch ohne Argumente wirkt es schnell, als sei man auf ungerechtfertigte Vorteile aus. Getreu dem Motto „Lerne klagen, ohne zu leiden“.

Finanzstarke Lobby-Verbände aus Industrie und Landwirtschaft können ihre Anliegen mittels großer Presseabteilungen und PR-Agenturen öffentlich machen. Ziel: Politiker und Gesetzgebung beeinflussen. Die sollen ja zuweilen empfänglich sein für die öffentliche Meinung... Ein kleiner Berufsstand wie die tierärztlichen Praktiker mit einem kleinen Berufsverband hat es da schwerer.

Ins Gespräch kommen

Ein Berufsverband wie der bpt, der die Interessen der praktizierenden Tierärzte vertritt, macht sich für Gesetze stark, die tierärztliche Tätigkeit nicht mit Bürokratie überfrachten und außerdem angemessene Einnahmen für die hochqualifizierte Tätigkeit belassen.

Das bedeutet – weitab von medienwirksamen Skandalen – dass der bpt-Geschäftsführer, Präsidiums- oder Vorstandsmitglieder mit Politikern und Ministerialbeamten sprechen. Der bpt bietet ihnen einerseits Fachwissen.



Antrittsbesuch beim neuen Amtschef im Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn: bpt-Vizepräsident Schneichel, Staatssekretär Kloos, bpt-Präsident Götz und Abteilungsleiter MinDir Kühnle (v. l. n. r.)

Andererseits schildert er der Politik die Interessenlage der bpt-Mitglieder.

Ein Beispiel: die Auftaktveranstaltung Nutztierpraxis beim bpt-Kongress 2010 in Hannover. Für den Vorsitz konnte der bpt die ranghöchste deutsche Veterinärbeamtin gewinnen, CVO (Chief Veterinary Officer) Ministerialdirigentin Dr. Karin Schwabenbauer aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium (s. S. 4). Kontakt und regelmäßiger Austausch mit wichtigen Politikern und Ministerialbeamten bilden die Basis politischer Verbandsarbeit.

Das ist letztlich „politische Arbeit“: Wer an neuen Gesetzen mitarbeitet, muss rechtzeitig



bpt-Präsident Götz mit Franz-Josef Holzenkamp und Peter Bleser vom Bundestagsagrararusschuss (beide CDU)

wissen, wie neue Regeln auf Bürger und Steuerzahler wirken. Kein Ministerium beschäftigt genügend Experten, um solche Fragen unter allen erdenklichen Blickwinkeln sämtlicher womöglich Betroffener zu beantworten. Deshalb werden im Gesetzgebungsverfahren die Bürger bzw. ihre Interessenvertreter angehört. Dass in Deutschland die Vokabel „Lobbyist“ für einen solchen Interessenvertreter verächtlich klingt, erzeugt anderswo in Europa Erstaunen. Gerade in Staaten mit längerer demokratischer Tradition ist der Lobbyismus im Sinne organisierter Interessenvertretung selbstverständlich. Den meisten Bürgern dürfte eine transparente Lobbyarbeit allemal lieber sein als demonstrativ verklappte Kuhmilch auf Ackerflächen oder zertrümmerte McDonald's-Filialen.

Die Gretchenfrage:

Eingriffe durch Laien – wohlfeile Sparmaßnahme oder Tierschutzdesaster?

Twittern, bloggen, heimwerkern – der Trend zum Do-it-yourself ist ungebrochen. So praktizieren immer mehr selbsternannte Experten, Tierbehandler, Heiler und andere Laienmediziner die neue „Tiermedizin 2.0“. Zum Wohle des Verbrauchers, könnte man meinen, denn der kann sich womöglich bald einfach aussuchen, ob er sein Tier vom studierten Tierarzt teuer oder vom Laienbehandler billig therapieren lässt. Oder? Hat man bei dieser Kalkulation vielleicht das Wohl der Tiere vergessen?

Heute schicken sich Hundezuchtvereine an, kleine chirurgische Eingriffe wie das Implantieren eines Transponder-Chips zur Kennzeichnung von Haustieren durch Laien vornehmen zu lassen. Einen Dämpfer hielt das Innenministerium von Sachsen-Anhalt für den „Deutsche Schäferhunde-Verein“ (SV) bereit, als dieser sich die heikle Praxis durch Einspruch gegen das Hundegesetz des Bundeslands ministeriell bestätigen lassen wollte. Wie im bpt-info (der Mitgliederzeitschrift des bpt) vom April berichtet wurde, untersagte das Bundesland die Operation durch Laien.

Rolf Franz Herzel aus dem Präsidium des bpt fragt dazu im bpt-info: Und was ist, wenn es Probleme gibt? Er selbst setze seit 18 Jahren Transponder, und es sei durchaus schon etwas vorgefallen. „Kann aber ein Laie sicher beurteilen, ob eine Blutung gering- oder hochgradig gefährlich ist?“

Leider ist die Rechtslage je nach Bundesland unterschiedlich. Der bpt setzt sich weiter dafür ein, dass auch minimalinvasive Eingriffe wie das „Chippen“ allein von Tierärzten ausgeführt werden dürfen. Und zwar überall.

Gewinner Fotowettbewerb Mein Praktikum im Bild

Sieger des Fotowettbewerbs aus der Januar-Ausgabe ist der Berliner Student Marcus Klawitter. Er erhält eine digitale Kamera im Wert von 200 Euro nach eigener Wahl. Herzlichen Glückwunsch!



Gewinnaktion Existenzgründungsseminar

Der kleine BWL-Test: Fit für die eigene Praxis?

Ein ergreifender Tierarztroman in zwölf Zeilen.

*Wer den Lückentext ausfüllt und die Wörter in der richtigen Reihenfolge an die Redaktion bpt.campus@tierarztverband.de sendet, nimmt an der Verlosung von drei Teilnehmerkarten zum Existenzgründungsseminar beim bpt-Kongress in Hannover teil (Teilnahme plus 60 Euro Fahrtkostenzuschuss). Die fehlenden Wörter sind am Ende dieses Beitrags alphabetisch sortiert aufgeführt.**

Janine H. erfüllt sich gerade ihren Traum. Dank der grandiosen Unterstützung durch einen Freund, der schon diverse Management-Schulungen absolviert hat, konnte sie ihrer Bank einen erstklassigen vorlegen und so die ihrer eigenen Praxis regeln. Der sei großzügig bemessen, sagte ihr Freund. Das sei sehr wichtig, schließlich scheiterten viele an mangelnder in den ersten drei Geschäftsjahren. Auch den von 4,6 Prozent findet Janine sehr ok. Endlich kann sie die baldige der interessanten Gemischtpraxis im Nachbarort ihres Elternhauses konkret ins Auge fassen. Der bisherige hat ihr sogar angeboten, noch ein halbes Jahr mitzuarbeiten.

Doch nun heißt es, sich mit den Vorschriften zu Hausapotheke, Röntgenverordnung und den Arbeitgeberpflichten zu beschäftigen. Davon war im selten die Rede. Wer hilft Janine? Wird sie es schaffen? Wird sie durch das der Gesetze und Verordnungen blicken und sich zurechtfinden im Paragraphenschlingen? Händeringend greift Janine zum Telefon. Kalter Schweiß sammelt sich auf ihrer Stirn, als sie zitternd die Nummer ihres Retters wählt: wie war das noch? Null sechs neun, sechs sechs neun acht eins acht – null.

* Hier die fehlenden Wörter: Bankkredit, Business-Plan, Dickicht, Existenzgründer, Finanzierung, Inhaber, Liquidität, Studium, Übernahme, Zinssatz

Fortsetzung folgt

bpt-Kongress 2010 in Hannover Studenten sollen mitreden!

Als gemeinsame Auftaktsitzung für die Vorträge zur Rinder- und Schweinemedizin findet beim diesjährigen bpt-Kongress in Hannover am 19. November 2010 eine Podiumsveranstaltung zur Zukunft der Nutztierpraxis statt.

Den Vorsitz haben CVO Ministerialdirigentin Dr. Karin Schwabenbauer vom Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn, Dr. Gerhard Greif, Präsident der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, und Dr. Hans-Joachim Götz, bpt-Präsident. Nach einem Blick auf in die Situation in den Vereinigten Staaten durch Professor John Fetrow, University of Minnesota, St. Paul, geben deutsche Professoren Kurzreferate zur Rinder-, Schweine- und Geflügelmedizin.

Für die anschließende Diskussion sind besonders die Studenten gefragt. Denn bei der Diskussion der Problematik, wie mehr Bewerber für die Mitarbeit in Nutztierpraxen und mehr Interessenten zur Übernahme solcher Praxen zu finden sind, ist die Meinung der heutigen Studenten essentiell. Wegen der räumlichen Nähe sind hier besonders die Studenten der Tierärztlichen Hochschule Hannover angesprochen. Aber auch Interessenten von den anderen Hochschulen sind eingeladen, an der Diskussion teilzunehmen.

Termine:

bpt-Kongress 2010 in Hannover
Teilparallel zur EuroTier, der landwirtschaftlichen Leitmesse,
vom 18. bis 21. November.
www.bpt-akademie.de

bpt-Seminare für Studenten
zu Betriebswirtschaft und Recht (s. S. 3)

Stipendien für alle?

Die Bundesregierung plant ein nationales Stipendienprogramm, das bis zu acht Prozent der Studenten mit 300 Euro monatlich versorgt, unabhängig vom Elterneinkommen. Das berichtet die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 21. April 2010. Die Zuteilung soll nach Begabung und Leistung erfolgen.

Service vom bpt

Stellenangebote

Auf der bpt-Homepage können Mitglieder kostenlos inserieren. Sehen Sie nach unter www.tierarztverband.de (linkes Menü). Auch Stellengesuche sind möglich.

Kostenlos im bpt

Studenten können hereinschnuppern in den Berufsverband der Praktiker. Informationen gibt es auf der bpt-Homepage oder bei Lothar Alsheimer, bpt.alsheimer@tierarztverband.de oder Kasten Schnuppermitglied wie im Mai 2009, wenn der Platz ausreicht

Campus als Mail-Abo

Mailen Sie uns, dann erhalten Sie in Zukunft den Link auf die aktuelle Campus-Ausgabe, noch bevor der gedruckte Newsletter verteilt wird. bpt.campus@tierarztverband.de

Praktikum gesucht?

Das Gütesiegel des bpt „Tierärztliche Ausbildungspraxis“ setzt Standards. Finden Sie Ihren Praktikumsplatz mit der Praxissuche auf der bpt-Homepage www.tierarztverband.de.



Gesichter des bpt



Tatjana Monschau, Telefonzentrale
Kontakt: Tel. 069/6698 18-0
Mail: bpt.monschau@tierarztverband.de

Haustiere: drei Meerschweinchen
Hobbys: Showdance, Reiten, Kickboxen
Liebste Lebensweisheit: „Lebe jeden Tag, als wäre es dein letzter!“